Nr. 17. Samstag am 21. Jänner 1865.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Dem ansehnlichen hochwohlgebornen Freiherrn Joseph v. Šokčević, Unserem Feldmarschall-Lieutenant und Banus des Königreiches Dalmatien, Kroatien und Slavonien.

Ansehnlicher hochwohlgeborner Freiherr,

Lieber Getreuer!

Um die in dem Landtage des Jahres 1861 in Angriff genommenen, bisher aber in der Schwebe gebliebenen Verhandlungen über einige der wichtigsten Fragen des öffentlichen Wohles fortzusetzen und mit Gottes und des Landes Beistand einem glücklichen Ende zuzuführen, so wie um andere, das Beste des Landes betreffende Gegenstände in legislative Berathung nehmen zu lassen, ist es Unsere Absicht, den Landtag dieses Unseres Königreiches, wofern die Vorsehung es gestattet, im kommenden Frühjahr einzuberufen.

Nachdem jedoch die Wahlordnung, nach welcher der letzte Landtag dieses Königreiches zustandegekommen war, von Uns in der Hoffnung, daß der Landtag die seit Decennien hängende Frage seiner Koordinirung zur Lösung bringen werde, blos für die Dauer des Landtages vom Jahre 1861 genehmigt worden war, so tritt bei dem Umstande, daß jener Landtag, mit Ausnahme eines Comité-Entwurfes, nichts darüber zustandegebracht hat, an Uns die Nothwendigkeit heran, in Erwägung zu ziehen, wie und auf welcher Grundlage der nächstbevorstehende Landtag einzuberufen sei.

Da es überhaupt Unser Wille ist, daß die Institutionen, die Gesetze und gesetzlichen Gebräuche des Königreiches, soferne sie irgend mit dem Nationalleben zusammenhängen und den Anforderungen der jetzigen Verhältnisse entsprechen, nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch immer mehr gekräftigt werden; so sind Wir gerne bereit, nachdem auf die bis zum Jahre 1848 bestandene Wahlordnung nicht mehr zurückgegriffen werden kann, die bloß ad hoc von Uns genehmigte Wahlordnung vom Jahre 1861 zum Ausgangspunkte weiterer Fortbildung zu nehmen.

Hiebei können Wir Uns jedoch unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß diese Wahlordnung, welche jener von dem damaligen Banus des Königreiches, Freiherrn Joseph v. Jellačić im Jahre 1848 ebenfalls bloß ad hoc vorgeschriebenen mit einigen Modifikationen nachgebildet war, sowohl in ihrer Anlage, als in ihrer Detailausführung wesentliche und wichtige Mängel enthält, deren Behebung für die Zukunft jedenfalls dringend geboten erscheint.

In dieser Ansicht werden Wir nur noch mehr bestärkt durch das Vorgehen des letzten Landtages selbst, der durch den von einem seiner Comités ausgearbeiteten, von der 1861er-Wahlordnung wesentlich abweichenden Entwurf jene Mängel nur noch mehr beleuchtet, wennauch leider nicht behoben hat.

Um daher bei der für den bevorstehenden Landtag von Uns zu genehmigenden Wahlordnung jene Mängel vermeiden und dabei im Einklange mit den berechtigten Wünschen des Königreiches vorgehen zu können, tragen Wir Eu. Getreuen hiemit auf, sogleich eine Banalkonferenz nach althergebrachter gesetzlicher Gepflogenheit des Landes einzuberufen und derselben die nachstehenden Fragen zur wohlerwogenen gewissenhaften Beantwortung und Antragstellung vorzulegen.

I.

Sind die Magnaten persönlich oder mittelst von ihrem Stande oder etwa dem großen Grundbesitze gewählter Vertreter zum Landtage einzuberufen?

Von welchen Eigenschaften soll im ersten Falle ihre Virilstimme, im zweiten Falle ihr Wahlrecht abhängen?

II.

Wie und in welchem Maßstabe soll, mit Rücksicht auf die so bedeutenden Kosten des Landtages, so wie zur Erleichterung und Regelung der Berathungen im Landtage, die Zahl der Vertreter überhaupt, insbesondere aber jene der Vertreter aus den volkreichen Gemeinden vermindert und nach Maßgabe der Bevölkerungszahl und der Steuerlast billiger vertheilt werden?

III.

Wie ist die Zahl der Wahlmänner für jede Gemeinde und wie die behördliche Beaufsichtigung der Wahlen in den Komitaten und in den Städten zu präcisiren und sicherzustellen?

Eu. Getreuen werden Sorge tragen, daß Unser gegenwärtiges königliches Reskript der versammelten Banalkonferenz bekanntgegeben werde, und Wir verlassen Uns auf die Vaterlandsliebe aller Mitglieder derselben, indem Wir Uns der Hoffnung hingeben, daß sie die von Uns gestellten wichtigen Fragen in reife und gewissenhafte Ueberlegung ziehen und binnen kürzester Frist beantworten werden.

Nach Beendigung dieser Arbeit, welche bestimmt ist, den Weg zum Landtage zu ebnen und deßhalb zu beschleunigen ist, haben Eu. Getreuen die versammelte Banalkonferenz mit Unserer Gnade zu entlassen und deren Ansichten und Anträge Uns ungesäumt vorzulegen.

Wir bleiben Euch im Uebrigen mit Unserer kaiserlichen königlichen Huld wohlgewogen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 17. Jänner im Jahre des Heils Eintausend achthundert fünfundsechszig, Unserer Reiche im siebenzehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Ivan Mažuranić m. p.

Franz Zigrović von Pretoka m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. den allerunterthänigsten Vortrag des Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft über die bisherigen Erfolge des volkswirthschaftlich wichtigen Eisen- und Stahlerzeugungsverfahrens nach Bessemer in Oesterreich mit Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Adolf Fürsten zu Schwarzenberg, der Rauscher'schen Eisenwerks-Kompagnie zu Heft in Kärnten, dann dem Direktor der Bergakademie in Leoben Ministerialrathe Peter Ritter von Tunner in huldvollster Anerkennung ihrer Verdienste um die Einführung, Verbreitung und Vervollkommnung des Bessemer-Verfahrens in Oesterreich das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt werde.

Ferner haben Se. k. k. Apostolische Majestät den Eisen-Industriellen, welche sich um Einführung des Bessemer-Prozesses in Oesterreich besonders verdient gemacht haben, und zwar: dem Direktor der fürstlich Schwarzenberg'schen Eisenwerke zu Murau in Steiermark Joseph Korzinek und dem Berg- und Hüttenverwalter der Rauscher'schen Eisenwerks-Kompagnie Friedrich Münichsdorfer zu Heft das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem Berg- und Hüttenverwalter des Fürsten Schwarzenberg Franz Swoboda zu Turrach das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat dem Kreisgerichtsrathe zu Neustadtl Anton Gertscher eine bei dem Landesgerichte in Laibach erledigte Rathsstelle verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. Jänner.

Wieder ist ein Schritt geschehen, um die Verfassungswirren zu beseitigen: Se. Majestät hat den Banus von Kroatien beauftragt, die Banalkonferenz einzuberufen und sie bezüglich der zu genehmigenden Wahlordnung zu befragen, denn der kroatische Landtag soll nun ganz gewiß im Frühjahre einberufen werden. Demnach ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß der ungarische Landtag im Sommer, „wenn die Garben reifen", wie der Hofkanzler gesagt haben soll, einberufen werden wird, und möglich ist es, daß die nächste Session des weiteren Reichsrathes alle Vertreter versammelt sieht. Eine etwas rosige Perspektive!

Eine Erklärung des Finanzministers im Abgeordnetenhause, daß den beschlossenen Wünschen und Aufforderungen des Hauses die Regierung eine maßgebende Wirkung nicht zustehen könne, hat sehr viel Aufsehen erregt; im Privatgespräche soll später Herr v. Plener geäußert haben, dieselbe sei nur eine Wiederholung dessen, was er in der vorigen Session am 8. Februar 1864 im Herrenhause aus einer ganz ähnlichen Veranlassung ohne Widerspruch erklärt habe, nämlich, daß diese Beschlüsse von der Regierung auf's Eingehendste werden in Erwägung gezogen werden — daß die Regierung jedoch diesen Aussprüchen, so lange sie nur in Form von Beschlüssen an sie gelangen, eine weitere maßgebende Wirkung für ihr Verhalten und für die Einrichtung ihres Verfahrens von dem Standpunkte der Verfassung nicht einzuräumen vermöge.

Die von der „Presse" veröffentlichten, zwischen Oesterreich und Preußen gewechselten Depeschen machen noch viel Rumor. Die „G. C." hat wiederholt die Veröffentlichung eine unbefugte und ungenaue genannt, was die „Pr." mit Entrüstung zurückweist. Nun schreibt das Blatt „Les Deux Mondes" darüber: Am 13. Dezember sendete Bismarck zwei Depeschen an den preußischen Gesandten in Wien, welcher sie dem Grafen Mensdorff vorlas, ohne Abschrift zu lassen. Letzterer antwortete in einer (?) achtzehn Seiten langen Depesche an den österreichischen Gesandten in Berlin und beauftragte denselben, diese Herrn v. Bismarck vorzulesen, aber keine Abschrift zu geben. Der Inhalt der von der „Presse" veröffentlichten Analyse ist wesentlich richtig aber bedeutend verkürzt.

---

21. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 19. Jänner.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Mecsery, Plener, Hein, Frank, Sektionschef v. Kalchberg, Sektionsrath Salzmann (Finanzministerium), später Burger.

Nach Mittheilung der Einläufe kommen folgende Interpellationen zur Vorlesung.

Dr. Berger und Genossen richten an das Gesammtministerium die Fragen:

1. Ist der im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung" vom 12. Jänner d. J. und dem R.-G.-Bl. vom gleichen Tage kundgemachte, zwischen Oesterreich und Sachsen über den Anschluß der Boiterbreuth-Egerer Eisenbahn an die böhmischen Eisenbahnlinien abgeschlossene Staatsvertrag vom 30. November 1864 unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung durch die Reichsvertretung bezüglich derjenigen Vertragsbestimmungen, welche in den Wirkungskreis des Reichs-

rathes verfassungsmäßig gehören, abgeschlossen worden und wird demnach die h. Regierung den gedachten Staatsvertrag bezüglich dieser Bestimmungen der nachträglichen verfassungsmäßigen Behandlung durch den Reichsrath unterziehen? Im Falle der Verneinung dieser Frage stellen die Unterzeichneten die weitere Frage:

2. Kraft welcher verfassungs- und gesetzmäßigen Bestimmungen hielt sich die h. Regierung für berechtigt, den erwähnten Staatsvertrag auch in Ansehung der in den Art. 13, 24 und 26 desselben getroffenen, oben hervorgehobenen Bestimmungen ohne Vorbehalt der Mitwirkung der Reichsvertretung und ohne diese Mitwirkung selbst zu schließen?

Steffens und Genossen interpelliren den Leiter des Handelsministeriums darüber, was die Regierung gethan habe, um den im Vorjahre gefaßten Beschluß des Hauses auszuführen, dahin gehend: „es sei die Regierung aufzufordern, die Nordbahn- und die Staatsbahngesellschaft zu verhalten, ihre Erklärungen über die Annahme der ihnen in Aussicht gestellten Konzession abzugeben, damit der Bau einer Eisenbahn von Wien über Budweis nach Pilsen gesichert werden könne."

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über den Bericht des zur Berathung des zweiten Jahresberichtes der Staatsschulden-Kontrole-Kommission gewählten Ausschusses. Es kommt die dritte Partie der Anträge, nämlich Anträge auf Beschlüsse des Hauses zur Berathung.

Berichterstatter ist Dr. Brestl.

Der erste Antrag betrifft eine Aufforderung an das Finanzministerium, die Verordnung vom 14. Juli 1863, womit dem siebenbürgischen Grundentlastungsfonde gestattet wurde, die dem sächsischen Clerus erfolgten Vorschüsse von 1,417.500 fl. in Grundentlastungsobligationen al pari zurückzuzahlen, dem Reichsrathe zu nachträglicher Genehmigung vorzulegen.

Nach einer thatsächlichen Aufklärung von Seite des Abg. Taschek, in welcher er sich mit dem Antrage einverstanden erklärt, bemerkt der Finanzminister, der Vorgang bei diesen Vorschüssen sei ein solcher gewesen, daß er die Staatsschuld gar nicht berühre; die Vorschüsse erscheinen in ganz anderen Rubriken des Budgets und bei Erledigung der Rechnung für 1863 werde erst der geeignete Moment gekommen sein, in die Sache näher einzugehen. Die Angelegenheit gehöre demnach nicht in das Bereich der Legislative und er erkläre daher im Namen der Regierung, daß diese durchaus nicht gesonnen sei, über diesen Punkt dem Reichsrath eine Vorlage zu machen. — Nachdem der Berichterstatter noch den Standpunkt des Ausschusses vertreten, wird der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Der Ausschuß beantragt den Antrag der Kontrole-Kommission: „die Finanzverwaltung aufzufordern, die Ansichziehung der Ueberschüsse aus den noch in ihren Händen befindlichen Grundentlastungsfonden zu unterlassen" — entfallen zu lassen, da nach der von dem Finanzministerium gegebenen Erklärung eine solche Ansichziehung gar nicht stattgefunden hat. — Es handelt sich dabei namentlich um den Krakauer Grundentlastungsfond.

Dr. Herbst vertritt die Kontrole-Kommission. Er glaubt, der Antrag des Ausschusses beruhe auf einer Verwechslung des Standes einzelner Fonde. Redner bekämpft die von dem Finanzministerium abgegebene Erklärung und sucht nachzuweisen, daß der Vorgang, den das Finanzministerium in dieser Frage eine „Kassagebahrung" nannte, faktisch nichts anderes gewesen sei, als eine Ansichziehung der in Rede stehenden Ueberschüsse. Er schließt mit dem Antrage auf Annahme des Antrages der Kontrole-Kommission.

Finanzminister Plener erklärt, daß von einer Ansichziehung durchaus nicht die Rede sein kann. Nur in Folge der Kassemanipulation sei der Ueberschuß des Krakauer Grundentlastungsfondes in die Hände der Finanzverwaltung gelangt, aus welchen er jeden Augenblick wieder entnommen werden könne. Der Minister stellt es dem Hause anheim, der Meinung des Dr. Herbst beizutreten oder sich mit seiner Aufklärung zu begnügen.

Abg. Skene beantragt, diese Angelegenheit an den Ausschuß zur nochmaligen Berathung zurückzuweisen. (Dieser Antrag wird angenommen.)

Ein weiterer Antrag der Kontrole-Kommission, dahin gehend, die Finanzverwaltung habe zur quittenmäßigen Tilgung bei den einzelnen Anlehensgattungen einige noch abgängige Beträge nachträglich zur Tilgung zu bringen — soll nach dem Antrag des Ausschusses ebenfalls entfallen, da in dem Staatsvoranschlag für 1865 bereits die erforderlichen Beträge für diese Tilgung eingestellt sind.

Abg. Taschek erklärt sich mit dem Ausschußantrag einverstanden. Als die Kontrole-Kommission ihren Beschluß faßte, war es ihr aber nicht bekannt, daß die Tilgung bereits vorbereitet sei.

Abg. Cupr wünscht, die Kommission möge es zum Gegenstand ihrer Erwägung machen, ob es bei den jetzigen Geldverhältnissen nicht nachtheilig sei, Anlehen durch neue Anlehen zu tilgen.

Abg. Winterstein weist im Namen der Kommission diese Zumuthung zurück, da dieser Gegenstand nicht im Bereiche ihrer Kompetenz liege.

Abg. Taschek bemerkt, es handle sich bei dieser Tilgung um die Einhaltung eingegangener Verträge und diese müßten unter allen Umständen erfüllt werden.

Die Kontrole-Kommission beantragt ferner, die Finanzverwaltung aufzufordern, das Erforderniß für Schuldtilgung genau nach dem wirklichen Bedarf anzusetzen und nach den gesetzlichen Vorschriften zu verwenden. — Der Ausschuß acceptirt diesen Antrag mit einigen Modifikationen.

Abg. Winterstein geht in die Details der Schuldentilgung näher ein und betont, daß es nothwendig sei, für die Rückstände an die Zinsen der Staatsschuld einen namhaften Betrag in das nächste Budget einzustellen.

Abg. Taschek findet, daß es die Rechte der Obligationsbesitzer benachtheilige, wenn von einer Gattung der Staatsschuld mehr eingelöst werde als von der anderen, wie dieß früher der Fall war.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Durch die Adresse der Herren v. Scheel-Plessen und Genossen an Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen hervorgerufene Kundgebungen aus den Herzogthümern sind hier angelangt, mußten aber das Schicksal jener Adresse theilen. Sie konnten nämlich von Sr. k. k. Majestät nicht angenommen werden, weil die kaiserliche Regierung von dem Grundsatze der Nichtzulassung politischer Manifestationen über die schleswig-holstein'sche Angelegenheit Ausnahmen in irgend welcher Richtung zu statuiren nicht gesonnen ist.

Venedig, 16. Jänner. Die Karnevalsfreuden haben bereits im vollen Maße begonnen und die Lust der Venetianer, den Fasching zu genießen, tritt bei dieser Gelegenheit deutlich an den Tag. Zwar haben wir öffentliche Bälle und Maskeraden bisher noch nicht aufzuweisen, dafür fanden aber vielleicht seit Jahrzehenden nicht so zahlreiche Hausbälle hier Statt als in diesem Karneval. Die deutsche Sitte der Tanzkränzchen hat sich bei den Venetianern vollständig eingebürgert und allenthalben hört man versichern, daß man sich hiebei besser amusire als bei den gewöhnlichen rauschenden Karnevalsfreuden. Auch den hier lebenden Deutschen und sonstigen Fremden von Distinktion ist allzeit in dieser Art Gelegenheit zur Unterhaltung gegeben und mehrere Salons wurden dem Genusse der Karnevalsfreuden eröffnet. Vor Allen anderen zeichnen sich die wöchentlichen Unterhaltungen, welche der hiesige Statthalter Ritter von Toggenburg gibt, durch Eleganz und den heiteren anmuthigen Ton, der auf selben herrscht, vortheilhaft aus und versammeln stets die Elite der hiesigen Gesellschaft. Auch der hier beurlaubte FML. Baron v. Gablenz hat bereits einige sehr animirte „Tag-Soiréen" gegeben. Weiters veranstaltet der deutsche Schillerverein mehrere Gesellschafsabende, so daß Allen denen, welche die Freuden des Karnevals genießen wollen, hiezu hinlänglich Gelegenheit gegeben ist.

Padua, 16. Jänner. (Pr.) Die Zweifel über die Todesart des im Oktober 1863 verstorbenen früheren Redakteurs des „Giornale di Verona", Perego's, sind nun gelöst, und es ist so ziemlich festgestellt, daß der unglückliche, von vielen Seiten angefeindete Mann in Folge einer Vergiftung gestorben ist. Bekanntlich wurde auch von der Behörde seinerzeit eine Exhumirung des Leichnams und eine gerichtliche Obduktion desselben angeordnet; doch lautete das Parere der mit dieser Untersuchung betrauten Kommission dahin, daß Perego in Folge großer Ausschweifungen und übermäßigen Genusses von Spirituosen gestorben sei. Mit diesem Ausspruche war aber die Familie des Verstorbenen nicht einverstanden, und that weitere Schritte, um Klarheit in das Dunkel zu bringen. Während seiner Krankheit und kurz vor seinem Tode hatte sich Perego oft und heftig erbrochen, und der Fußboden des Zimmers, in welchem er bis zu seinem Tode gelegen, war mit den ausgeworfenen Substanzen bedeckt. Ein Apotheker wurde nun mit der chemischen Analyse dieser Substanz von der Familie des Verstorbenen beauftragt, und erklärte, daß dieselbe Beimischungen eines Giftes enthalte. Hierauf that die Familie Perego's weitere Schritte bei den Veroneser Gerichten, in Folge deren die erwähnte Substanz sorgfältig abgeschabt und dem Professor der Chemie an der hiesigen Universität, Dr. Filipuzzi, zur chemischen Analyse übergeben wurde. Professor Filipuzzi machte sich eifrig an's Werk, und fand, daß sich unter der Substanz der Erbrechungen Perego's ein Agens befinde, welches die starken Giften eigenthümliche Wirkung habe, in Wasser aufgelöst eine

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Längere Tage — Aus dem Casino — Haarkräuslerisches — Narrenabend und Faschings-Liedertafel — Vom Theater.)

Die Tage werden schon merklich länger; sie wachsen von Weihnachten an um die Dauer eines Hahnschrei's, wie das Volk sagt. Das steht nun eigentlich im Gegensatz zu den Bestrebungen der Faschingsfreunde, welche die Nacht zum Tag machen und denen keine Nacht lang genug ist — natürlich meinen wir die Ballnacht. Die Tanzlust steckt an; die anfangs schwach besuchten Unterhaltungen auf der Schießstätte und im Casino werden immer belebter; der zweite Casinoball war schon ziemlich frequentirt. Es ist nicht zu läugnen, die Gesellschaft, welche sich zur Faschingszeit in den lichterfüllten Räumen des Casino's zusammenfindet, enthält so ziemlich Alles, was Laibach an Schönheit, Reichthum, Jugend und sozialer Bedeutung besitzt; der in derselben herrschende Ton trägt als Grundfarbe die Gemüthlichkeit, und ein Fremder dürfte schwerlich erkennen, daß es verschiedenen sozialen Kreisen angehörige Elemente sind, welche sich hier die Hände reichen zur chaine amusent. Nur der Kenner der Lokalverhältnisse bemerkt die leisen Abgrenzungen und weiß, wie weit deren Bedeutung geht. Neben dem Tone der Gemüthlichkeit ist es eine gewisse Eleganz, welche die Verschiedenartigkeit der die Gesellschaft bildenden Kreise verschwinden macht. Wir wollen dem übertriebenen Luxus nicht das Wort reden, aber das gestehen wir, die auf geschmackvolle Toiletten verwendete Sorgfalt unserer Damenwelt verleiht den Casinobällen jenen Glanz, jene Noblesse, die sie so angenehm macht. Und das muß man unseren Damen lassen, in Toilettensachen verrathen sie einen seltenen Geschmack, wenn sich ja einmal eine Geschmacklosigkeit zeigt, so ist es sicher nicht ihre Schuld, sondern der Herrscherin Mode.

Heuer liegt der Schwerpunkt der Mode in der Frisur des Haares. Es ist ganz erstaunlich, in welch' wunderbare Formen sich das Frauenhaar bringen läßt. In Paris, in der Residenz der Mode, besteht sogar ein besonderer Areopag von Haarkräuslern, welcher der zivilisirten Welt die Form des weiblichen Kopfputzes vorschreibt. Dieser Areopag versammelt sich an bestimmten Abenden, um die Interessen der Haarkräuslerkunst zu verhandeln. Wer eine neue Idee hat, theilt sie mit, und dieselbe wird dann in langen Reden entweder gebilligt oder verworfen. Daß in diesen Reden das Zopfthum eine große Rolle spielt, liegt in der Natur der Sache. An gekräuselten Phrasen und haarfeinen Definitionen fehlt es auch nicht. Diesen Debatten folgt ein Ball, wo die Haarkräusler Damen mit auffallenden Frisuren der Kritik aussetzen. Dem Verfertiger des am schönsten befundenen Haarbau's wird ein Preis ertheilt und sein Name mit goldenen Lettern in ein Buch eingetragen. So schreibt man aus Paris und fügt hinzu, daß die aristokratische Damenwelt die Krinoline in Acht und Bann gethan hat. Hoffentlich werden nun auch unsere Damen sich veranlaßt fühlen, der in Reifen geschlagenen Lüge zu entsagen.

Die Vorbereitungen zu dem auf den 25. Februar anberaumten Narrenabend sind in vollem Gange, das Comité hat bereits das Programm entworfen, und voraussichtlich wird der heurige Mummenschanz noch interessanter werden als der vorjährige. Man hat Erfahrungen gemacht und wird dieselben verwerthen. In den Kreisen der Sänger, Turner und Schützen beginnt es sich daher schon zu regen, und die Frage „als was werd' ich gehen" wird im Stillen ventilirt. Den Damen, welchen die Männer galanterweise versagt haben, närrisch zu werden und an dem Narrenabende Theil zu nehmen, machen wir aber die tröstliche Mittheilung, daß die Vorbereitungen zur Faschingsliedertafel der philharmonischen Gesellschaft ebenfalls im Gange sind, und daß dieselbe noch früher abgehalten werden dürfte, als der Narrenabend.

Aus unserem Theater ist die Frequenz gewichen, welche in den drei letzten Monaten des vorigen Jahres daselbst waltete, und weder das frühere Gastspiel der Frau Klerr-Calliano, noch das gegenwärtige des Frl. Alexandrine Calliano, noch das erste Auftreten einer Debütantin vermochte mehr als ein mäßig besetztes Haus zu schaffen. Das Erkalten des Publikums ist ganz natürlichen Gründen zuzuschreiben. Ein größtentheils unter der Mittelmäßigkeit stehendes Personale, unter welchem nur wenig verwendbare Kräfte sich befinden, und ein höchst uninteressantes Repertoir, das sich durch das Fehlen der versprochenen Operetten hervorthut, haben das Theater dem

Erweiterung der Pupillen sowohl bei Menschen als bei Thieren zu bewirken. In einer aus der Mitte des Professoren-Kollegiums der hiesigen Universität gebildeten Kommission, welcher der Rector magnificus Vanzetti persönlich präsidirte, wiederholte Professor Filipuzzi seine chemischen Experimente mit der erwähnten Substanz, und es wurde konstatirt, daß dieselbe eine starke Beimischung des unter dem Namen „daturin" bekannten Giftes enthalte. Zugleich wurde die Leibwäsche, welche Perego in seiner Krankheit und Todesstunde getragen, untersucht, und es zeigte sich, daß die an dieser Wäsche zurückgebliebenen Flecken ebenfalls von einer Substanz herrühren, welche eine Beimischung desselben Giftes wie die Erbrechungen enthielt. In Folge dieser Thatsachen sprach sich Dr. Filipuzzi dahin aus, daß seiner Meinung nach der unglückliche Perego in Folge einer Vergiftung gestorben sei. Es wurden nun auch die freilich schon stark in Fäulniß übergegangenen Eingeweide Perego's einer chemischen Analyse übergeben, und vielleicht gelingt es nun, doch etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Ausland.

Turin, 14. Jänner: (Fbltt.) Ich hatte Ihnen neulich gemeldet, daß von Seite der hiesigen Regierung Schritte gethan wurden, um im Vereine mit der Aktionspartei Unruhen in Venetien zu erregen. Heute nun bin ich in der Lage, Ihnen hierüber folgende ganz und gar verläßliche Daten mitzutheilen. Hauptsächlich den Bemühungen des Baron Ricasoli ist es gelungen, eine Annäherung zwischen dem sogenannten moderirten Theile der Aktionspartei, als deren Führer Garibaldi bezeichnet wird, und der Regierung anzubahnen, um mit gemeinschaftlichen Mitteln eine revolutionäre Bewegung nicht nur in Venetien, sondern auch in Südtirol und Dalmatien zu organisiren — wie gesagt, weniger mit der Absicht, einen allgemeinen Angriff auf Oesterreich zu wagen, als um der k. k. Regierung neue Verlegenheiten zu bereiten und die Aufregung der Bevölkerung in diesen Provinzen zu nähren. Die Ausführung wird die Aktionspartei respektive Garibaldi unternehmen, und die Regierung sich blos auf die möglichste Unterstützung desselben im Geheimen beschränken. Es wurde eigens festgesetzt, daß das Komite, dessen Haupt Mazzini ist, von der Expedition ausgeschlossen sei, und diese unter der frohen Devise: „Italia una con Vittorio Emanuele" ausgeführt werde. Viele der in Disponibilität getretenen piemontesischen Offiziere werden sich dem Unternehmen anschließen, welches diesmal allem Anscheine nach großartiger als alle früheren angelegt sein wird. Ueber den Zeitpunkt der Ausführung wurde nichts festgesetzt und die Wahl derselben Garibaldi unter günstigen Verhältnissen überlassen, nur so viel wurde beschlossen, daß die dem Unternehmen natürlicherweise vorausgehende Einschmuggelung von Waffen und Munition nach den zu revolutionirenden Provinzen Oesterreichs bis Ende Februar vollendet zu sein habe.

Sehr gespannt und nicht ohne Besorgniß ist man über die Haltung Mazzini's und seiner Partei, da man befürchtet, daß derselbe, dergestalt von der Theilnahme ausgeschlossen, sich beeilen werde, dem Unternehmen durch irgend einen tollen überstürzten Putsch-Versuch zuvorzukommen. Man tröstet sich übrigens damit, daß, wie im Jahre 1860, wo ebenfalls blos die Partei Garibaldi's agirte und Mazzini ausgeschlossen wurde, sich dieser endlich den Umständen fügen werde. So stehen die Sachen und wird eifrig an der Ausführung gearbeitet, so daß die österreichische Regierung alle Ursache hat, auf ihrer Hut zu sein und sich für alle Eventualitäten vorzubereiten. Unter solchen Umständen ist die Uebernahme der Regierung durch Ricasoli mehr als wahrscheinlich und wird dieselbe das Signal zur Ausführung sein.

Bei der Admiralität in **London** ist folgende Depesche eingetroffen:

„Lissabon, 5. Jänner, halb 3 Uhr Nachmittags.

Admiral Elliot berichtet, daß Ihrer Majestät Schiff „Bombay" am 14. Dezember bei Montevideo vollständig ein Raub der Flammen geworden ist. Der einzige der Schiffsoffiziere, welcher vermißt wird, ist der Assistenzarzt Herr Smallhorn; doch glaubt man, daß 93 Mann des Schiffsvolkes ums Leben gekommen sind. Lieutenant Starling, der Ueberbringer der Depesche, begibt sich heute auf einem französischen Paketboote nach Bordeaux."

London, 14. Jänner. In Edinburgh ist gestern Nachmittags das Schauspielhaus (Theatre Royal) in Flammen aufgegangen; die benachbarten Häuser sind ohne erhebliche Beschädigungen noch vor dem Brande gesichert worden. Zwei Stunden reichten hin, um das ganze Gebäude in Asche zu legen. Leider sind auch mehrere Menschenleben zu beklagen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 21. Jänner.

Auf den in der gestrigen „Sprechhalle" ausgesprochenen Wunsch, geht uns von Seite der Postverwaltung folgende Erwiderung zu: Es besteht schon seit Jahren die Uebung, daß nicht blos zwischen 5 und 6 Uhr Abends, sondern überhaupt bei jedem nur etwas größeren Andrange der Aufgabsparteien ein zweiter Beamter bei der Aufnahme der Sendungen aushilft, das beweisen die Strazzen.

— Die Statue des h. Johann v. Nep. an der Savebrücke, welche in Laibach auf einem passenden Platze aufgestellt werden soll, wurde dieser Tage zur vorläufigen Aufbewahrung in's Magistratsgebäude gebracht. Beim Abtragen des Fundamentes fand man eine elfenbeinerne Kapsel mit Asche — vielleicht die Reste einer Reliquie.

L. Idria, 19. Jänner. Heute Nachts um 2 Uhr starb der hiesige k. k. Hütten- und Zinnober-Fabriks-Verwalter, Herr Martin Glovacki, nach kurzem Leiden im 47. Lebensjahre. Sein Verlust wird nicht nur von seiner zahlreichen Familie, sondern auch von seinen vielen Freunden und Bekannten schmerzlich empfunden werden. Als Mann von umfassenden Fachkenntnissen hat er sich die Achtung aller Derer zu erwerben gewußt, die mit ihm in Berührung kamen, und namentlich dürfte in der Quecksilber-Hütte, die er so erfolgreich leitete, sein Tod eine nicht leicht auszufüllende Lücke zurücklassen. Idria's Bergleute senden ihm den letzten Bergmannsgruß „Glück auf" nach.

— Wie man dem „Tempo" aus Görz schreibt, hat die vom k. k. Oberingenieur Senerad vorgenommene Revision des Eisenbahnprojektes Görz-Villach (über den Predil) die Länge dieser Bahn von 24. 799 Meilen auf 17. 719 Meilen reduzirt, so daß sich der Bahn Udine-Pontafel-Villach gegenüber, deren Länge auf 20. 382 M. angeschlagen ist, eine Abkürzung von 2. 663 M. ergibt. Die Kosten, welche früher auf 43.242.000 fl. berechnet wurden, beziffern sich jetzt mit 27,608.300 fl., während jene für die Linie Udine-Villach auf 28,691.380 Gulden angeschlagen werden.

— Die Gesammteinnahme des abgelaufenen Jahres auf allen Linien der Südbahn erreichte 25,133.168 fl., um nahezu 1¼ Million Gulden mehr als 1863.

(Elias Rebitsch †). Wir können nicht umhin, dem Andenken unseres geschätzten Mitbürgers, des jubil. Gymnasial-Präfekten Elias Rebitsch, dessen Tod hier so allgemeine Theilnahme erregte, einige Worte zu widmen. Geboren im Jahre 1784, 12. September in der Sichelburger Militärgrenze *), besuchte der Verewigte die Normalschule in Rann, das Gymnasium anfänglich in Marburg, später, sowie die philosophischen Jahrgänge (die jetzige 7. und 8. Gymnasialklasse) in Laibach, studirte die Theologie in Agram und vertauschte dann die geistlichen mit den juridischen Studien, die er im Jahre 1812 vollendete. Er wurde hierauf Supplent am Grazer Gymnasium und im Jahre 1813 erfolgte seine definitive Anstellung als Humanitätslehrer (nemlich für die 5. und 6. Gymnasialklasse) in Cilli, von wo er im Jahre 1816 in gleicher Eigenschaft nach Laibach versetzt wurde. Hier wirkte er bis zum Jahre 1826 als ein wahrer Vater der studirenden Jugend. Im Jahre 1838 wurde er Gymnasial-Präfekt, welche Stelle er bis zu Ende des Schuljahres 1854 bekleidete. Für seine bewährte Anhänglichkeit an das allerhöchste Kaiserhaus und seine langjährige, stets ausgezeichnete Dienstleistung zeichnete ihn Se. k. k. Apost. Majestät mit der großen goldenen Verdienst-Medaille aus und so trat er nach 41jähriger Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand. Wir dürfen schließlich nicht unterlassen, die Verdienste des Verewigten um den krainischen historischen Verein zu erwähnen. Mitglied dieses vaterländischen Vereines seit seinem Beginne (1844) später Ausschuß-Mitglied und (1858 — 1859) Sekretär und Geschäftsleiter desselben, war Präfekt Rebitsch auch wissenschaftlich thätig, indem er die Mittheilungen des Vereines mit gründlichen Arbeiten über die älteste Geschichte Aemona's und die Schicksale Krain's zur Römerzeit, die Regentennamen der Wenden, die senonischen Gallier, bereicherte. Und so wird das Andenken des würdigen Mannes und Patrioten nicht nur seinen ehemaligen Schülern und Studiengenossen, sondern jedem Vaterlandsfreunde stets in Ehren sein.

(**Theater.**) Fräulein Alexandrine Calliano trat vorgestern Abend in dem Stücke „die Eine weint, die Andere lacht" als „lachende" Witwe, gestern Abend in „die Gefangenen der Czaarin" als Czarewna auf und erntete in beiden Rollen verdienten Beifall. Ihre Auffassung der Charaktere ist durchdacht, ihre Darstellung fein nüancirt, ihr Spiel verräth die routinirte Schauspielerin. Als besonders gelungen müssen wir die Szene in dem gestrigen Stücke bezeichnen, wo ihr der Lieutenant (Herr Blach) gesteht, daß er sie liebe. Sie brachte die weibliche Eitelkeit und Gefallsucht vortrefflich zum Ausdruck. Zu bedauern ist nur, daß die übrigen Darsteller oft einen so großen Abstand verrathen, und daß die Ausstattung der Stücke, wie z. B. das gestrige, eine mehr als dürftige ist.

(**Veränderungen im Clerus der Laibacher Diöcese.**) Herr Andreas Samejz, Katechet an der Musterhauptschule und Professor der Methodik, wurde Professor der Pastoral-Theologie an der theologischen Lehranstalt hier. — Die Lokalie Podlipa ist dem Herrn Ignaz Okorn, Kaplan in Altenmarkt, verliehen worden. — Herr J. Mrak, Kaplan in Möschnach, kommt nach Altenmarkt. — Herr Bl. Muhoviz von Vigaun nach Möschnach. — Gestorben ist Herr Lukas Richter, Pfarrer in Ledine, am 16. d. M.

(**Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.**) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 25. Jänner: 1. Franz Skalar — wegen Diebstahl; 2. Johann Kristof — wegen Diebstahl. Am 26. Jänner: 1. Franz Saje, Josef Saje und Johann Saje — wegen Diebstahl; 2. Josef Loger — wegen Diebstahl; 3. Andreas Blažun — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. Am 27. Jänner: 1. Josef Kerstein, Andreas Mešek und Johann Erlach — wegen Diebstahl und Betrug; 2. Maria Iskra — wegen Betrug; 3. Maria Kodermann — wegen Kindesweglegung.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schluß.)

Neustadtl, 14. Jänner. (Gedungener Meuchelmord.) Nach beendigten Plaidoyers rekapitulirte der Präsident die wichtigsten Punkte des Falles, verdolmetschte dieselben nebst den Anträgen des Staatsanwaltes und der Vertheidiger den Angeklagten in slovenischer Sprache und kündigte die Urtheils-Publikation für den nächsten Tag, d. i. 14. Jänner 9 Uhr Früh an. Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück, welche 1½ Stunden dauerte.

Am darauffolgenden Tage war der Gerichtssaal schon vor der bestimmten Stunde mit Zuhörern dicht gefüllt. Es erschien der Gerichtshof und der Präsident verkündete zuerst in deutscher und dann in slovenischer Sprache das gefällte Urtheil, welches dahin lautete:

„Es seien

1. Ursula Staré des vollbrachten Verbrechens des bestellten Meuchelmordes nach den §§. 134 und 135, Z. 1 und 3 des St.-G., als unmittelbare Thäterin und der Uebertretung des Diebstahles nach §. 460 St.-G.;

2. Maria Grafut des vollbrachten Verbrechens des bestellten Meuchelmordes nach den §§. 134 und 135, Z. 1 und 3 St.-G., als Bestellerin und unmittelbare Thäterin, und des Verbrechens der versuchten Verleitung zur Brandlegung und zum Meuchelmorde nach den §§. 9, 166, 167 lit. a, 134 und 135, Z. 1 St.-G. und der Uebertretung des Diebstahles nach §. 460 St.-G.;

3. Anton Lokar des vollbrachten Verbrechens des bestellten Meuchelmordes nach §. 134 und 135, Z. 1 und 3 St.-G., als Besteller, und des Verbrechens

---

Publikum entfremdet, und wenn nicht besondere Zugmittel in Anwendung kommen, wird der Besuch noch mehr abnehmen, zumal wenn die Wogen der Faschingslust erst höher gehen und die Hausbälle beginnen.

Und doch wollen wir gar nicht behaupten, daß es kein Amusement im Theater gäbe. Bot ja der vorige Sonntag-Abend dessen genug. Das klassische Stück „Peter Kranau oder der Räuber und sein Kind" hatte Viele angelockt, welche die richtige Witterung hatten, es werde „a Hetz" geben. Und dieselbe blieb auch nicht aus. Ungeheuere Heiterkeit erfaßte das Publikum, als hinter dem bekannten transparenten Prospekte, welcher an und für sich schon ein Muster von Geschmacklosigkeit ist, dunkle Gestalten vorüber huschten und das komischeste Schattenspiel von der Welt darstellten, so daß lautes „Bravo" das Haus erfüllte und selbst der Vorhang in Aufregung gerieth, und dieselbe durch öfteres Auf- und Abrollen kundgab. Ferner wurde die Klage des Publikums, daß das Theater nicht geheizt werde, durch eine Demonstration ad oculos zurückgewiesen, indem das Feuer am hellen Mittage zum Schornsteine herausschlug. Obgleich die Gefahr glücklicherweise sofort bemerkt und unterdrückt wurde, hatte sich doch ein panischer Schrecken einiger Theater-Mitglieder bemächtigt und lose Zungen behaupten, gesehen zu haben, wie ein Mitglied des Orchesters sofort in das Theater stürzte, um — seine Geige zu retten. Das muß eine wahre „Zaubergeige" sein.

*) Diese merkwürdige Enclave Krain's entstand um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch flüchtige Christen aus dem türkischen Bosnien, welchen man Land anwies, wofür sie jedoch in steter Waffenbereitschaft sein mußten.

der versuchten Verleitung zur Brandlegung und zum Meuchelmorde nach den §§. 9, 166, 167 lit. a, 134 und 135, Z. 1 St.-G., — schuldig und werden sämmtliche drei Angeklagte gemäß §. 136 St.-G. zur Strafe des Todes mit dem Strange verurtheilt, welche auf die im Urtheile eingehaltene Reihenfolge an ihnen vollzogen werden soll."

Zugleich wurde den Verurtheilten bekannt gegeben, daß das Urtheil Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt werde.

Die beiden Angeklagten Anton Lokar und Maria Grafut blieben während der Urtheils-Publikation ganz ruhig und aufmerksam, hingegen Ursula Staré fortwährend schluchzte. Beim Ausspruche der Strafe aber brachen die beiden Frauenzimmer in lautes Weinen aus. Maria Grafut warf dem nebenstehenden Anton Lokar, welcher ruhig und ungerührt blieb, von Zeit zu Zeit einen vorwurfsvollen Blick zu. Allein auf ihn schien das Todesurtheil keinen Eindruck gemacht zu haben. Außer einer unbedeutenden Lippenbewegung, gleichsam wie zu einer Verwünschung, bemerkte man an seinem Aeußern gar keine Veränderung.

Dr. **J. Gallé.**

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Wagener und Genossen bringen einen Adreßentwurf ein. In demselben heißt es:

„Wir nahen uns dem Throne mit dem erhebenden Bewußtsein, Dollmetscher der Dankbarkeit und Opferfreudigkeit des ganzen Volkes zu sein, als dessen Vertreter wir erscheinen."

Der Entwurf wiederholt fast wörtlich den Passus der Thronrede bezüglich des Krieges mit Dänemark und der Allianz mit Oesterreich in der schleswig-holstein'schen Frage. Der Passus betreffs der Finanzen schließt:

„Wir wissen, wie sehr es der Prosperität des Landes zu verdanken sei, daß der Verfassungskonflikt bis dahin die Aktion der Regierung weder im Innern, noch nach Außen zu stören vermochte, daß insbesondere die Aufrechthaltung der Reorganisation ermöglicht wurde, selbst die Erhebung der wesentlich mit Rücksicht darauf bewilligten Steuer."

In dem Entwurfe heißt es ferner: „Die Festhaltung an der Reorganisation, welche nach entscheidendem königlichem, sachverständigem Ausdruck die Wehrhaftigkeit des Landes verbürgt, erachten wir als die wesentlichste Aufgabe der preußischen Volksvertretung." Die Antragsteller schließen mit den Worten: „Wir halten fest die Prärogative der Krone nicht als Gegensatz der Verfassungsrechte, sondern als den bewährtesten Theil der preußischen Verfassung und die sicherste Gewähr der Freiheit des preußischen Volkes betrachtet und behandelt zu sehen."

Paris, 19. Jänner. Proudhon ist gestorben.

Marseille, 18. Jänner. Briefe aus Neapel berichten, Kardinal Andrea sei als Kandidat für die Deputirtenkammer aufgestellt worden; man wisse nicht, ob er die Kandidatur annehmen werde.

Briefen aus Rom zufolge hat Cardinal Antonelli bei dem französischen Botschafter dinirt und einer Soirée beigewohnt. — Es ist die Rede davon, das Kardinal Andrea in seine Diözese zurückberufen werden soll. (Dasselbe Gerücht wurde schon vor acht Tagen berichtet.)

New-York, 7. Jänner. Nachrichten aus Mexiko melden: Die kaiserlichen Truppen haben Mazatlan, Manzanilla, Colima und Tepic besetzt. Das Gerücht von der Niederlage und Hinrichtung Cortina's wird dementirt. Man erwartet ein Gefecht bei Ojaca. Kaiser Maximilian hat sein Ministerium gewechselt.

Theater.

Heute Samstag: **Rosa und Röschen,**
Schauspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Zweites Debüt des Frl. Schröder.

Morgen Sonntag: **Die Verlassene,**
Volksschauspiel in 5 Akten, von Th. Megerle.
Frl. Alexandrine Calliano als Gast.

Correspondenz der Expedition.

Herrn Josef Bauer in Wien: Ihre Zeitung wurde vom 1. d. M. an unter der Adresse: Kärntnerstraße Nr. 63 regelmäßig expedirt. Wir haben Ihrer Adresse jetzt die Worte „poste restante" hinzugefügt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 20. Jänner.

5% Metalliques	72.35	1860er Anleihe	95 65
5% Nat.-Anleh.	80.40	Silber . . .	114.25
Bankaktien .	787.	London . .	115 —
Kreditaktien .	183.50	K. k. Dukaten	5.43

Fremden-Anzeige

vom 19. Jänner.

Stadt Wien.

Die Herren: v. Hofbauer, k. k. Major, von Kraiburg. — Fähnrich, Kaufmann, von Wien — Reichl, Kaufmann, von Dornbirn — Engländer, Getreidehändler, von Kanischa. — Wolf, Handelsmann, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Morschner, Kaufmann, von Venedig. — Hatschek von Wien. — Gaber, Realitätenbesitzer, von Marburg. — Suscha, Gewerksbesitzer, aus Steiermark. — Blau J. P und Blau L Handelsleute, von Kanischa.

Mohren.

Die Herren: Mildner, Thierarzt, von Piazzola. — Zanier, Handelsmann, von Tolmezzo.

Verstorbene.

Den 13. Jänner. Dem Bartholomäus Pogatschnig, Magazinsarbeiter, seine Gattin Maria, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 183, an der Lungentuberkulose.

Den 14. Johann Supantschitsch, Inwohner, alt 40 Jahre, im Zivilspital, an der Auszehrung. — Antoni Halosar, gewesener Kutscher, alt 66 Jahre, im Zivilspital, an Altersschwäche. — Johann Staller, Institutsarmer, alt 71 Jahre, im Versorgungshause, an der Lungenlähmung.

Den 15. Maria Pauschek, gewesene Köchin, alt 79 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 23, am Magenkrebs. — Herr Mathias Seemann, Hausbesitzer und gewesener Handelsmann, starb im 75. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 211, an der Lungenlähmung. — Franz Salomon, Greißler, alt 53 Jahre, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 14, an der Lungensucht.

Den 16. Johann Smrekar, Schneider, alt 50 Jahre, im Civilspital, an der Lungenlähmung.

Den 17. Herr Elias Rebitsch, k. k. emeritirter Gymnasial-Präfekt und Besitzer der großen goldenen Verdienst-Medaille, starb im 81. Lebensjahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 19, an der Gehirnlähmung. — Ursula Grum, gewesene Magd, alt 71 Jahre, im Versorgungshause, am Zehrfieber. — Franz Weneth, Hausknecht, alt 38 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 68, an der Lungenentzündung.

Berichtigung.

In dem in Nr. 16 dieses Blattes vorkommenden Verzeichnisse über gelöste Neujahrs- und Namenstags-Gratulations-Erlaßkarten pro 1865 der Stadtgemeinde Neustadtl soll es richtig heißen: Herr Josef Ritter von Schenchenstuel, k. k. Kreisgerichts-Präsident, sammt **Familie.**

(134—1)

Johann Schaffernak

ist aus Graz hier angekommen und empfiehlt sein **reich assortirtes Waarenlager** von **Damen-** und **Herren-Schuhwaaren** zu den **billigsten Preisen.**

Verkaufshütte Nr. 9 am Marktplatz während der Dauer des Marktes.

(111—2)

Dienstmann-Institut.

Praktische Zimmerwichser werden dem verehrten *P. T.* Publikum auf Verlangen gegen billige Entlohnung zur Verfügung gestellt.

Ich bitte zu lesen!

In der Wildprethandlung am Hauptplatze neben dem Bischofhofe ist vorzügliches **ungarisches Schweinefett** so wie auch **Banater Weizenmehl** (auf Wassermühlen erzeugt) und anderen Mehlsorten von sehr guter Qualität zu äußerst billigen Preisen, so wie auch diverses **Wildpret** und **steierische Kapauner** zu haben.

Anton Miklauzhizh,
bürgl. Wildpretbändler.

(125—1)

Ziehung: unwiderruflich 1. Juni 1865 **Lotterie** Ausführliche Pläne gratis.

zum Besten Nothleidender in

Schleswig-Holstein!

Erster Hauptgewinn im Werthe von **3000 Thlr.**
Zweiter " " " " **1000** "
Dritter " " " " **500** "
} oder auf Wunsch den vollen Nennwerth baar in Preuß. Courant.

Unter Controle eines dem herzogl. Staatsministerium in Coburg verantwortlichen Comité's.

Jedes Los kostet 15 Sgr. = 52½ kr. S.-W. = 86 kr. Oe.-W.
Auf 10 Lose — **1** frei; auf 100 Lose — **14** frei.
Zu beziehen vom Haupt-Depot in **Leipzig** bei
Gelder und Briefe franco. **Albert Hoffmann.**

Auftraggeber aus Oesterreich lassen am zweckmäßigsten die Lose bei einer beliebigen Adresse in Leipzig oder Dresden niederlegen und sich nur die Nummern mittheilen, wodurch auch s. Zeit die Realisirung der Gewinne erleichtert wird. — In Leipzig nimmt u. A. auch die Redaktion des Dorfbarbiers auf Wunsch derlei Lose in Verwahrung.

(127—1)

Gänzlicher Ausverkauf

fertiger Pelzwaaren

am Hauptplatze im Stroy'schen Hause Nr. 9.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er sein **Pelz-** und **Kappenwaaren-Lager,** welches in modernen **Herren-Pelzen, Pelz-** und **Stoffkappen,** so wie auch für **Damen** in allen Gattungen **Muffs, Salonkrägen, Handpolsetten** und **Stiefletten** 2c. 2c. besteht, zu verkaufen gedenkt.

Da nun die Preise dieser Gegenstände bedeutender herabgesetzt sind als je, so ladet er das geehrte Publikum zum zahlreichen Besuche höflichst ein

(117—2) Christian Kauschky.

(131—1)

Als Werkführer

wird bei der Herrschaft Wippacher mechanischen Mahlmühle zu Wippach ein ausgelernter Müller aufgenommen.

Die um diesen Dienst sich Bewerbenden und über die erforderlichen Eigenschaften sich auszuweisen Vermögenden wollen sich der ferneren Aufnahmsbedingnisse wegen entweder persönlich oder mittelst portofreier Briefe daselbst anfragen.

Wippach am 19. Jänner 1865.

Den P. T.

Mitgliedern des bürgerl. Schützenvereines

wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß am 15. und 22. Jänner, dann am 5., 12., 19. und 26. Februar l. J. Tanzunterhaltungen mit je einem Gesellschaftsspiele stattfinden werden.

Beginn Abends 8 Uhr.

Laibach 10. Jänner 1865.

(61—3) Die Direktion.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 3 der „Blätter aus Krain."